

in gleicher vortrefflicher Weise geleitet würden; der lackierte (!) altbosnische Helm und einige ähnlich hergerichtete anderweitige Objecte der culturhistorischen Section bilden leider einen grellen Contrast zu der einheitlichen, in jedem Detail die Hand eines berufenen Fachmannes erkennen lassenden Durchführung der zoologischen Abtheilung.

Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium.

Von Dr. Friedrich Knauer.

VII.

Unser junges Institut hat Dank der freundlichen Theilnahme des Publicums schon heute, viel früher als wir bei dessen Gründung erwarten durften, eine Stufe der Entwicklung erreicht, die dasselbe aus der Reihe mittelmässiger Anstalten solcher Art heraus den sehenswertheren Schaustellungen beizählen lässt. Wer heute unser Vivarium besucht und dasselbe nicht mit Ansprüchen betritt, wie man sie an viele Jahre alte Institutionen stellen darf, wird dasselbe nicht unbefriedigt verlassen. Man darf bei uns keine Schmuck- und Prachtbauten erwarten, wird aber dafür einen Stand an, zum Theile sehr seltenen Thieren finden, wie man ihn da und dort in weit ausgedehnteren Räumen nicht zu sehen bekommt.

Die stetig wachsende Zahl der Besucher, die Anfragen und Zuschriften von allen Seiten, zumal von Seite der Mitglieder unseres Vereines, liefern den Beweis, dass man an dem Gedeihen unseres Institutes regen Antheil nimmt. Ich komme daher mit Vergnügen dem mehrseitig und wiederholt an mich gerichteten Verlangen, in unserem Blatte nunmehr ein zusammengreifendes Bild von dem derzeitigen Stande des Vivariums zu geben, um so lieber nach, als die bisherigen Mittheilungen durch Verluste, Neuankäufe, Geschenke und Tausch vielfacher Correctur bedürftig geworden.

Ich werde bei dem diesmaligen Berichte bei Aufzählung der vorhandenen Thiere einen systematischen Gang einhalten und mir ausnahmsweise (mit Rücksicht darauf, dass ja unseren Mitgliedern der freie Zutritt gestattet ist und sie daher ein Interesse haben, über alle Thiere etwas zu erfahren) erlauben, auch die nicht der Vogelwelt angehörigen Thiere anzuführen: die besonders sehenswerthen Thiere sind durch Fettdruck hervorgehoben.

Das Vivarium umfasst zur Zeit auf einer Area von 1140 □⁰ einen etwa 800 □⁰ fassenden Thiergarten und das aus 7 grossen Sälen, 2 Laboratorien, 2 grossen Aquarienräumen, einem Arbeitshofe und 17 Wohnräumlichkeiten bestehende Prachtgebäude, dessen Herstellung seinerzeit sammt den Wasser- und Luftleitungen, Maschinen u. s. w. nahe an 500.000 Gulden gekostet hatte. Diese ursprünglich nur für Haltung von Wasserthieren bestimmten Räume wurden entsprechend adaptirt und mit Volières und anderen Thierkäfigen besetzt. Im Ganzen sind zur Zeit 43 sehr grosse, 60 mittel-

grosse, 100 kleinere Volièren, 20 grosse Raubthierkäfige und Thierhäuser, an 120 mittelgrosse und kleinere Thierhäuser und Käfige aufgestellt.

Beim Eintritte durch das Hauptportal findet der Besucher in dem sehr hübsch ausgestatteten Vestibule die Sammlungen des ornithologischen Vereines aufgestellt; diese sollen erst wissenschaftlich geordnet, neu etikettirt und katalogisirt werden. Zur Linken befindet sich die Casse. Zu beiden Seiten Wohnungen für 6 Diener. Nun tritt man in die linke Hälfte des ersten Dunkelganges; hier blickt man in vier grosse Aquarien, derzeit mit heimischen Süsswasserfischen besetzt.

An einer Dunkelgrotte zur Linken und dem ersten Laboratorium zur Rechten vorbei, gelangt man in das erste Galleriezimmer, in welchem sich in fünf grossen Volièren verschiedene exotische Vögel befinden.

Von hier gelangt man in das zweite Galleriezimmer. Hier sind in fünf grossen Volièren, von denen zwei aus 16 Abtheilungen bestehen, ausser heimischen Drosseln und Staaren exotische Vögel, insbesondere Papageien, untergebracht.

Nun tritt man durch die Thüre zur Rechten am Laboratorium, zur Linken an der Eingangsthüre in die Wirthschaftsräume vorbei in die erste Hälfte des zweiten Dunkelsaales. Hier blickt man wieder in vier grosse Süsswasseraquarien.

In der Mitte des Saales wendet man sich zur Linken und gelangt die Steintreppe hinab in den Thiergarten des Vivariums. Hier gelangt man immer zur Linken an den grossen Volièren Nr. 35, 36, 37, 38, den drei grossen Affenhäusern, den beiden Bärenzwingern, den Fuchs- und Wolfshäusern, dem Käfig Nr. 274 nach dem Hühnerhofe mit 25 Ausläufen, kommt dann zu dem Känguruhause, den Thierkäfigen Nr. 44—76, an den Käfigen Nr. 250—259, dem Eisbärenzwinger Nr. 90 und 91, dem Seelöwenbassin, dem Reiherhause Nr. 260, den Käfigen 116, 77—82, 117, 99—112 vorbei zu dem Fasanhause mit vier Ausläufen, weiterschreitend zu den Käfigen Nr. 298—302, 92—95, weiter zu dem Wiederkäuerhause mit 6 Ausläufen, dann zur Linken rückkehrend zu den Käfigen 269—272, 113—115, 273, 304, zu den grossen Volièren 118—124, 275, 125—127.

Hier steigt man die oberwähnte Steintreppe wieder empor, gelangt an den Standaquarien 276 und 277 vorbei, blickt weiterschreitend in die grossen Süsswasseraquarien 128—131 und gelangt zur Linken am Futtermagazin, zur Rechten am zweiten Laboratorium vorbei zu den drei letzten Galleriezimmern; in dem ersten zur Linken sind seltene Affen, in dem mittleren einheimische Vögel, verschiedene Wasserthiere und Echsen, in dem letztem Echsen, Schlangen und Springmäuse untergebracht.

Nun tritt man durch die Thüre zur Linken an einer Dunkelgrotte, zur Rechten an dem Laboratorium vorbei in die zweite Hälfte des ersten Dunkelganges, in welchem man in die grossen Süsswasseraquarien Nr. 240—244 blickt.

Nach dieser flüchtigen Skizzirung der Raumvertheilung will ich im Nachfolgenden in systematischer Anordnung die hier zur Schau gestellten Thiere mit stellenweisen Randglossen hinzufügen, Ich bemerke noch, dass in den nächsten Monaten noch sehr seltene Raubvögel und andere bestellte Thiere anlangen werden, und dass Ende dieses Jahres oder im nächsten Frühlinge ein als naturgeschichtliches Lesebuch gehaltenes illustriertes Catalog zur Ausgabe gelangen wird.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimat der Kriegstaube.

Von F. A. Bacciocco.

In dem gewertereichen Flandern und Brabant und den alten Städten jener, von grossen Strömen durchzogenen und mit nicht zu hohen Gebirgen bedeckten Landschaften, hat sich aus dem Mittelalter die Liebhaberei der Taubenzucht bei den Kleinbürgern erhalten, die Passion, welche in unserem eisernen Zeitalter eine neue und ernstere Bedeutung erhalten sollte.

Von den Kennern und Züchtern in Mitteleuropa wurden von jeher die belgischen und niederländischen Tauben als die feinsten und delicatesten bezeichnet und in Folge dessen gingen die anderen Nationen, die Franzosen an der Spitze, an, bei den Belgiern die Tauben zu recrutiren. In keinem anderen Lande hat die Taubenzucht solchen Aufschwung genommen und so viele Absonderlichkeiten gefördert wie gerade in Belgien und dabei muss man immer einige holländische und einige plattdeutsche Städte und Orte, welche der belgischen Grenze am nächsten liegen, mitrechnen.

Die Lütticher Taube gilt als die beste; dann die von Antwerpen und die von Aachen. Seit langer Zeit besteht im Niederlande der Brauch, die Tauben „auf Reisen“ zu schicken. Diese in das vorige Jahrhundert zurückdatirende Liebhaberei wurde in unserem Jahrhundert zeitgemäss vervollkommnet und ging Hand in Hand mit der Entwicklung des Eisenbahnwesens. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass man derselben Passion und der fortwährenden sorgfältigen Zucht, welche sie bedingt, die Verfeinerung der Rassen im Niederlande, verdankt. Die während der Belagerung von Paris verwendeten Tauben waren zum Theile belgischen Ursprunges und aus Nord-Frankreich (namentlich Rubais), welches mit Belgien in fortwährendem Contact steht, nach der Hauptstadt gekommen, Ebenso alltäglich und gleichsam zum Hausgebrauch des Volkes gehörend, ist die Verwendung der Tauben bei den Wahlen. Es findet in Belgien keine Wahl statt, bei welcher die Taube nicht als Botin figurirte. Viele Wähler gehen nur zur Urne, um zu gleicher Zeit eine Wette mit einem Widerpart, der über ein gutes Paar verfügt, eingehen zu können.

Bei den grossen Wettreisen in das Ausland kommt noch grössere Passion zur Geltung als bei den internen Kämpfen und Wahlkriegen. Da in Belgien die meisten Experimente in dieser Beziehung gemacht worden sind, so bildet dasselbe auch das günstigste

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [013](#)

Autor(en)/Author(s): Knauer Friedrich Karl

Artikel/Article: [Mittheilungen aus dem Wiener Vivarium. 344-346](#)